

## Verstehen

### I. Alttestamentlich

(1) Im →AT hängen V. und →Interpretation eng zusammen; während Interpretation jedoch stärker den Vorgang der aktiven →Deutung eines →Textes oder Sachverhaltes bezeichnet, geht es beim V. mehr um individuelle Einsicht, sei es in Form aktiver Aneignung oder mehr passivem Zuteilwerden einer Erkenntnis. Wichtige Begriffe im AT sind *bin*, 'einsehen, verstehen, bzw. *binah*, 'Einsicht, V.', sowie *jada'*, 'erkennen' bzw. *da'at*, 'Erkenntnis' (und weitere Ableitungen). Da für das AT das Herz das Organ des Denkens ist, ist es auch das Organ des V.s (vgl. Jes 6,10 '(nicht) verstehen mit ihrem Herzen'), wobei durchaus auch der emotionale Aspekt der Offenheit und der Zuwendung von Bedeutung ist.

V. ist in den Texten des AT zunächst häufig auf zwischenmenschliches V. bezogen, auch im Sinn des V.s einer →Sprache (Gen 11,7; Jes 33,19; Hes 3,6; Neh 8,2 f.; 10,29). V. kommt im AT auch im Sinn von kundig sein, sich auf eine Sache verstehen (z. B. auf ein Handwerk, Ex 28,3; 1 Kön 5,20; 2 Chr 2,6) vor. In der Weisheit geht es um das V. 'verständiger' Rede (Spr 1,2), was sich im V. (und Befolgen) von 'Gerechtigkeit, Recht und Frömmigkeit sowie jedem guten Weg' konkretisiert (Spr 2,9).

Vor allem aber bezieht sich 'V.' im AT auf das Wort und das Wirken Gottes (Ps 119,27; Spr 2,5; ähnlich Sir 39,10). Während diese und ähnliche Worte aus späterer Zeit schriftlich aufgezeichnete Mitteilung und Willenskundgabe voraussetzen, geht es an anderen Stellen um die Selbstmitteilung Gottes insbesondere in Ereignissen der Geschichte Ex 29,46; Dtn 29,5; Jos 4,24.

Gott gibt sich zu erkennen, wobei allerdings immer auch die Unverfügbarkeit der Erkenntnis und des V.s gewahrt bleibt. Markant hierfür sind Wendungen wie 'Ihr werdet erkennen, dass ich Jhwh bin' (vgl. Hes 39,28), die deutlich machen, dass der Mensch erkennen und verstehen soll, dass aber Gott selbst es ist, der diesen Prozess herbeiführen will ('dass

sie mich erkennen, dass ich Jhwh bin', Jer 24,7), und dass erst im Miteinander von Ankündigung und Eintreffen die an sich durchaus mehrdeutigen Erfahrungen der Geschichte ihre wahre Bedeutung erweisen und zur Erkenntnis und zum V. führen (Ps 64,10). Die prophetische Deutung kann bis zum staunenden V. dessen führen, dass Jhwh ein sich (hinter dem Lauf der Geschichte) verbergender Gott ist (Jes 45,15).

Das AT thematisiert auch die Grenzen des V.s (extrem in der Verhärtung und Verstockung des Herzens, Jes 6,9 f.; Ex 4–14), wobei das V. wesentlich am V.-Wollen hängt (Ps 106,7), v. a. aber Gottes Gabe und Wirken ist.

Auffallend ist, dass die atl. Aussagen um Erkennen und V. nicht reflexiv auf das Sichselbst-V. bezogen werden (auch nicht Spr 20,24: ‚der Mensch, versteht er seinen Weg?‘), sondern auf das V. eines personalen Gegenübers oder von Sachverhalten, d. h. des Wirkens und des Willens Gottes, auf Ereignisse der Geschichte, auf das V. von Recht und Gerechtigkeit, bzw. dessen, was gut oder böse ist (1 Kön 3,9).

(2) Auch für das V. des AT gehören (1) die Aspekte der aktiven, methodischen Interpretation wie auch des mehr passiven Zuteilwerdens einer Einsicht eng zusammen. Das V. des AT steht dabei (2) immer auch in der Spannung zwischen unmittelbarer, zu V. und Einsicht führender Begegnung einerseits und der Erkenntnis der →Fremdheit und der Distanz der atl. Aussagen und Lebenswelt zu unserer Lebenswelt und unseren Vorstellungen und Erwartungen andererseits.

**BIBLIOGRAPHIE:** G.J. Botterweck, Art. *jd'*, in: ThWAT 3 (1982), 479–512. – A.H.J. Gunneweg, Vom Verstehen des Alten Testaments, Göttingen <sup>2</sup>1988. – M. Oeming, „Man kann nur verstehen, was man liebt“, FS A. Gunneweg, Stuttgart 1987, 165–183. – H.H. Schmid, Art. *bin*, in: THAT 1 (1972), 305–308. – W.H. Schmidt, Einsicht als Ziel prophetischer Verkündigung, FS Lothar Ruppert, Würzburg 1998, 371–396. – W. Schottroff, Art. *jd'*, in: THAT 1 (1972), 682–701. Siegfried Kreuzer